

Traditionsgeschäft – nennt sich jedenfalls so, weil Oma Hauffenberg hier schon vor über 100 Jahren Kölnischwasser verkauft haben soll.

Ich wundere mich ja immer noch, dass die mich genommen haben, denn ich kenne mich in der exklusiven Welt der Kosmetik überhaupt nicht aus. Natürlich benutze ich hin und wieder Lippenstift, und ich habe auch eine ungefähre Vorstellung davon, wo man Lidschatten plazieren könnte. Das ist es dann auch schon. Ich habe beispielsweise noch nie im Leben Mascara benutzt. (Ich trage Kontaktlinsen und befürchte, dass mir die Wimperntusche ins Auge bröselt und nie wieder rausgeht.) Mein Mitbewohner Kurt und sein Liebster mussten mir darum am Abend vor dem Vorstellungsgespräch noch schnell einen Crash-Kurs geben. Sie wissen *alles* über lichtreflektierende Reflex-Pigmente, einzigartige Volumen-Impact-Bürsten, ayurvedische Nail-Spas. Und ich habe zum

Glück ein gutes Gedächtnis – auch für Informationen, die ich nicht im mindesten verstehe.

Nun stehe ich hier und muss das energisierende Glöckchengebimmel über mich ergehen lassen. Bei *Rudolph, the rednosed Reindeer* habe ich wenigstens noch leckere Rentierschinken-Assoziationen, aber bei *Jingle Bells* schrillt mir nur noch der Kopf. Was ist aus *Stille Nacht, heilige Nacht* geworden? Wahrscheinlich ist das weniger verkaufsfördernd. Nicht zum ersten Mal in den letzten vier Wochen frage ich mich, ob es etwas gibt, das schlimmer ist als *Jingle Bells*.

O ja.

Da kommt es auch schon.

Oder besser: er.

Mein ganz spezieller Lieblingskunde.

Genau wie *Jingle Bells* wirkt er zuerst ganz nett – er ist schätzungsweise 28 Jahre alt, 1,85 m groß, hat eine sportliche Figur, einen schlanken Nacken, weiche, dunkle Haare, einen leicht herzförmigen Bogen der Oberlippe ... Nein, ich komme jetzt nicht ins Schwärmen, denn ich weiß, dass dieser formschöne erste Eindruck täuscht.

Er kommt auf mich zu, bleibt direkt vor mir stehen, greift in seine schwarze Ledertasche, zieht ein kleines Päckchen hervor und hält es mir unter die Nase. Nein, das ist kein verfrühtes Weihnachtsgeschenk für mich. Das ist eine Frechheit. Ich kenne dieses Päckchen nämlich sehr gut. Schließlich habe ich es eingepackt, mit aufwendiger Pompon-Schleife, achtfach gedoppelt. Dafür hat mich mein Arbeitgeber extra zu einem Seminar geschickt: *Geschenke fachgerecht verpacken unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Kundenwünsche und der*

*renditeförderlichen Kosteneffizienz.* Neun Stunden lang habe ich die kompliziertesten Schleifen und das korrekte Kräuseln glänzender Geschenkbänder geübt. Jetzt bin ich perfekt: Ich kann die Kärtchenanhänger in einer Schönschrift ausfüllen, die selbst am Königshof gut ankommen würde, und neckische Grußbärchen so zwischen den Schleifenwundern auf Päckchen drapieren, dass sie dort einem Wirbelsturm standhalten würden. Und darum darf ich wohl erwarten, dass all diese mühsam erworbenen und nicht meinem eigentlichen Naturell entsprechenden Fähigkeiten auch entsprechend wertgeschätzt werden.

»Das ist doch nicht das Richtige. Ich hätte gerne einen anderen Duft«, sagt mein ganz spezieller Lieblingskunde. »Einen, der nicht nach Damenumkleide im Schwimmbad riecht.«

»Damenumkleide? Schwimmbad?«, frage

ich, nehme das Päckchen entgegen und rupfe Schleife und Papier vom Jil-Sander-Flakon. Ich zerstöre mein Kunstwerk. Das fällt mir schwer. Nicht, weil ich stolz auf mein kunsthandwerkliches Meisterstück bin. Nein, ich habe einfach eine Auspack-Phobie. Als Kind habe ich mich mal ganz böse an Geschenkpapier geschnitten, die ganze Hand aufgeschlitzt, das hat höllisch gebrannt. Seitdem ist das Auswickeln nicht mehr mein Ding. Genauer gesagt: *Ich hasse es!* Mit dem Einwickeln dagegen habe ich keine Probleme, obwohl ich dabei ja auch Geschenkpapier anfassen muss. Das verstehe, wer will. Jedenfalls überreichen mir Freunde und Familie schon seit Jahren alle Geschenke unverpackt – und bei Hauffenberg habe ich für den Fall der Fälle zwei Scheren, mit denen ich geschickt die Ware vom Papier trenne, ohne es zu berühren. Das kann ich inzwischen so gut wie Edward mit den Scherenhänden.